

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 65 (1971)
Heft: 4

Artikel: Credo
Autor: Sonderegger, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Credo

Wir glauben, daß es die Welt gibt, weil Gott sie will. Wir glauben, daß Gottes guter Wille hinter unserem eigenen Leben steht. Wir glauben, daß uns die Welt und das Leben von Gott anvertraut sind, damit wir mit unserem Verstand und unseren Händen an Welt und Leben arbeiten und sie weiter gestalten.

Wir glauben an die Güte des Schöpfers, weil wir Jesus, dem Herrn, vertrauen. Jesus lebte nicht für sich, sondern für die Menschen. In seiner Liebe, für die er lebte, kämpfte und litt, sehen wir Gottes Liebe, können, wir feststellen, wie Gott gesinnt ist: Er gibt uns Menschen trotz unseres Versagens nicht auf; er gibt diese seine Welt trotz ihrer Zwiespältigkeit nicht preis. Wir haben für die Richtigkeit unseres Vertrauens keine wissenschaftlichen Beweise, aber wir finden im Leben Christi, in seinem Tod und seiner Auferstehung, Anhaltspunkte dafür, daß es sich lohnen könnte, das Leben mit ihm zusammen zu wagen. Vertrauen ist immer mit einem Risiko verbunden, auch sonst unter den Menschen, in der Freundschaft, in der Ehe, bei gemeinsamer Arbeit.

Wir glauben um des Christus willen, daß die Welt und unser Leben zu einer letzten ganzen Erfüllung gelangen werde; wir glauben an das kommende Reich Gottes. — Diesen Glauben, daß die Zukunft in den Händen Gottes liegt und nicht in der Macht des Todes oder des Bösen, nennen wir die christliche Hoffnung.

Sie verpflichtet uns, schon jetzt in dieser Welt im persönlichen und politisch-gesellschaftlichen Leben nicht nur für uns zu leben, sondern — in der Nachfolge Jesu — auch für unsere Mitmenschen. Von daher müssen wir die Frage der sozialen Gerechtigkeit für alle, die Frage der hungernden Völker, die Frage des Militärdienstes und des Krieges neu überdenken.

Wir glauben, daß wir mit dieser Hoffnung nicht allein stehen: Christus lebt, er ist mit uns; und die Hoffenden gehören zusammen als seine Gemeinde auf Erden. In diesem Sinne glauben wir an die Kirche, deren Mitglieder wir nicht feststellen können. Jesus hat damals Juden und Samariter, Heiden und Ausgestoßene zu den Seinen gezählt. Wen würde er heute zu den Seinen rechnen?

Wir glauben, daß wir immer wieder prüfen müssen, ob unsere Überzeugungen dem Willen des lebendigen Herrn noch entsprechen. Wir müssen bereit sein, unsere Ansichten über Glaube, Liebe, Hoffnung vom Worte Gottes und aus dem Gebet in Frage stellen zu lassen. Nur so bleibt unser Glaube offen und lebendig.

(Pfr. Hugo Sonderegger hat dieses Credo für den Konfirmationsgottesdienst 1971 aufgesetzt und verlesen als Versuch, den christlichen Glauben für heute zu formulieren.)